

## Beispiele für (aktuelle) Kinder- und Jugendliteratur?

### Beispiel 1

#### Der Kämpfer betritt den Ring

Szenenwechsel.

Wir haben es uns bislang zu leicht gemacht, ihr und ich, meint ihr nicht auch? Wie wäre es, wenn wir Molching für eine Weile den Rücken kehrten?

Es wird uns guttun.

Außerdem ist es wichtig für die Geschichte.

Wir werden ein wenig miteinander gehen, zu einem geheimen Vorratsraum, und wir werden sehen, was wir sehen werden.

#### Eine Führung durch das Leiden

Links von euch,  
vielleicht auch rechts,  
entdeckt ihr einen kleinen schwarzen Raum.  
Darin sitzt ein Jude.  
Er ist Abschaum. Er ist am Verhungern.  
Er ist voller Furcht.  
Bitte, schaut nicht weg.

Ein paar hundert Kilometer nordwestlich, in Stuttgart, weit weg von Bücherdiebinnen, Bürgermeistergattinnen und der Himmelstraße, saß ein Mann im Dunkeln. Es war der beste Ort, entschied er. In der Dunkelheit ist es schwerer, einen Juden zu finden.

Er saß auf einem Koffer und wartete. Wie viele Tage waren es jetzt schon?

Wochen, so kam es ihm vor – seit Wochen hatte er nur den fauligen Geschmack seines eigenen hungrigen Atems zu sich genommen, und immer noch: nichts. Gelegentlich wanderten Stimmen vorbei, und manchmal sehnte er sich danach, dass sie an die Tür klopfen, sie öffnen und ihn herauszerren, ins unerträgliche Licht. Im Augenblick blieb ihm nichts weiter, als auf seinem Koffersofa zu sitzen, mit den Händen unter dem Kinn, die Ellbogen in die Oberschenkel gebohrt.

### Beispiel 2

Frederic schloss die Augen, um besser nachdenken zu können. Er konnte das Klassenzimmer bei seinen Überlegungen nicht brauchen: Die kreischend neonfarbigen Chemietabellen (*Elemente auswendig lernen macht Freude!*) und die Apotheker-Poster von knuffigen Hamsterchen und Hündchen, für die man in der siebten Klasse viel zu alt war, machten jeden normalen Menschen über kurz oder lang wahnsinnig. (...) Frederic atmete erleichtert auf, als die Hamsterchen und der dreiwertige Phosphor hinter seinen Lidern verschwanden ...

Und da passierte es. Ganz plötzlich.

Etwas biss ihn in den rechten Arm.

Etwas Kleines mit sehr scharfen Zähnen.

Der Schmerz kam so plötzlich, dass Frederic nicht einmal schrie. Er schnappte nur nach Luft und öffnete die Augen. Auf seinem rechten Unterarm, gerade oberhalb des Handgelenks, prangte eine rote Stelle. Und noch während er sie anstarrte, wurden darauf

langsam die tiefen Abdrücke von zwei Reihen winziger Zähne sichtbar. Leuchtend rote, brennende Abdrücke. Ein einzelner, dicker Tropfen Blut trat aus der Haut hervor und glänzte in der Herbstsonne wie ein nasser Kieselstein.

### Beispiel 3

Nicht nur, weil sie den Bericht interessant fanden, stellte Conrad den Ton des Fernsehers lauter, sondern auch wegen Eike. Sie wussten alle, dass er sie dafür hasste, wenn sie ihm zuhörten anstatt zu reden oder den Fernseher aufzudrehen.

Eike lag unter seiner Decke und wimmerte und wollte für sich sein. Dafür hatte jeder von ihnen Verständnis. Nach der Rückkehr von oben hatten sie alle ihre eigenen Methoden entwickelt. Maren, genau wie Sophia, ging sofort ins Bad, schloss die Tür und kam mindestens eine Stunde lang nicht mehr heraus. Wer aufs Klo musste, hatte Pech gehabt.

Conrad kauerte sich auf seine Matratze und die Hände vors Gesicht und sumnte eine unheimliche und bedrohlich klingende Melodie vor sich hin.

Und Leon lief, nachdem die Eisentür wieder hinter ihm ins Schloss gefallen war, immer im Kreis. Er sah aus, als würde er Fußball ohne Ball spielen. Er täuschte mit dem Oberkörper links an und machte gleichzeitig einen Schritt nach rechts, als würde er seinen Gegenspieler ausdribbeln. Manchmal musste einer der anderen ihn stoppen. Meist war es Maren, die die Geduld verlor. Sie sprang auf und hielt Leon fest, so lange, bis er mit schlenkernden Armen auf der Stelle trat und schließlich in Regungslosigkeit verfiel. Dann half Maren ihm, sich an den Tisch zu setzen, und stellte ein Glas Wasser vor ihn hin. Nach einigen Minuten griff er mit beiden Händen danach und führte das Glas wie einen schweren Kelch an seine blassen, trockenen Lippen.

Jetzt saßen sie zu viert nebeneinander am Tisch, die beiden Mädchen in der Mitte. Sie verfolgten einen Beitrag im Regionalsender. Schon wieder, sagte eine Sprecherin, fehle von einem Jungen aus Süddeutschland jede Spur: Conrad, sechzehn Jahre alt

Die Jugendlichen zeigten keine Reaktion.

Sophia und Maren hielten sich an den Händen. Insgesamt, fuhr die Sprecherin fort, seien damit innerhalb eines Jahres neun Kinder und Jugendliche aus dem süddeutschen Raum auf mysteriöse Weise verschwunden. Bis heute habe die Polizei keinerlei Hinweise auf ihren Aufenthaltsort und die Umstände ihres Verschwindens.

### Beispiel 4

Meggie richtete die Taschenlampe auf das letzte Buch. *Peter Pan*.

Die Fee darin war auch nicht sehr nett, aber die Welt, die zwischen diesen Buchdeckeln auf sie wartete, war ihr vertraut. Vielleicht war das in einer so dunklen Nacht genau das Richtige. Draußen schrie ein Käuzchen, sonst war es still in Capricorns Dorf. Fenoglio murmelte etwas im Schlaf und begann zu schnarchen. Meggie kroch unter die kratzige Decke, zerrte Mos Pullover aus ihrem Rucksack und schob ihn sich unter den Kopf.

„Bitte“, flüsterte sie, während sie das Buch aufschlug. „Bitte bring mich hier fort, nur für eine Stunde oder zwei, aber bitte, bring mich weit, weit fort.“ (...) „Weg hier!“, flüsterte Meggie. „Bring mich weg hier! Bitte!“ Sie ließ den Finger die Zeilen entlangwandern, über das sandig raue Papier, während ihre Augen den Buchstaben folgten, an einen anderen, kälteren Ort, in eine andere Zeit, in ein Haus ohne verriegelte Türen und schwarz gekleidete Männer. „*Kaum war die Fee hereingekommen, da ging das Fenster auf*“, flüsterte Meggie. Sie konnte es knarren hören. „*Die kleinen Sterne hatten es aufgepustet und Peter fiel ins Zimmer. Er hatte Tinker Bell einen Teil des Wegs getragen und seine Hände waren noch voll von Feenstaub.*“

Feen, dachte Meggie. Ich kann verstehen, dass Staubfinger die Feen vermisst. Aber das war jetzt ein verbotener Gedanke. Sie wollte nicht an Staubfänger denken, nur an Tinker Bell und Peter Pan und an Wendy, die in ihrem Bett lag und noch nichts ahnte von dem seltsamen Jungen, der in ihr Zimmer geflogen war, gekleidet in Laub und Spinnweben.

## Beispiel 5

### Futur II

- 67 Tage später: Bozorg wird Jackies Eltern kennengelernt haben. Das wohlhabende Ehepaar kombiniert den Besuch bei der Tochter mit einem Cluburlaub. Ein Essen zu viert, bei dem man Bozorg teils mit Desinteresse, teils mit Herablassung begegnet. *Berufliche Perspektiven, junger Mann?* usw. Jackie, peinlich berührt, macht eine Szene. Das soll ihre Beziehung festigen. Bozorg merkt jedoch bald, dass dieser Abend ganz anders nachwirkt. O-Ton: „Das war zu viel Realität für uns.“
- 10,3 Jahre später. Christos' Land, seit Jahren von Staatskrisen geplagt, wird einmal mehr an den Rand des Bankrotts geschliddert sein. Demonstrationen, Unruhen. Bozorg verfolgt die Entwicklungen beiläufig über die Medien. Längst wieder in der Heimat, verdient er stattliche Honorare als Konzeptioner in der Kreativbranche. In einer Therapiegruppe lernt er eine Lehrerin kennen, die in ihrer Freizeit im Akkord Buchrezensionen schreibt. Man verreist zusammen.
- 49,9 Jahre später: Bozorg wird seinen 70. Geburtstag im Krankenhaus begangen haben. Ein Krebsleiden, Aussichten durchwachsen. Er blickt zurück auf eine mittelerfolgreiche Autorenlaufbahn. Die meisten Bücher verarbeiten Jugenderlebnisse und sind antiquarisch preiswert zu erwerben. Für sein letztes Romanprojekt sucht seine Agentur seit Jahren einen Verlag. Sofern Finanzen und Kräfte es zulassen, würde er im Sommer Sinillyk noch mal besuchen. Drei Jahrzehnte zuvor hat er seiner Frau dort den Heiratsantrag gemacht, in der Ruine des Shangri-LaBamba. Kinder haben sie keine.